



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Carlsruhe, 1784

XV. Unfühlbarkeit der Wilden gegen das wahre Schöne.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49445)

den Leidenschaften eine schmeichelhafte und anzügliche Nahrung.

Fünfzehntes Hauptstück.

Unföhlbarkeit der Wilden gegen das wahre Schöne.

Gegen solche Freuden, welche das geringste Nachdenken erfordern, sind die Wilden hingegen vollkommen unföhlbar.

In den unzähligen Schönheiten, welche die Natur dem denkenden Beobachter auf allen Seiten darbeut, sich zu ergöhen, fehlt ihnen fast alle Fähigkeit. Ihre ungeübten Sinne, und ihr noch ungeübterer Verstand, sind nicht geschickt die Vollkommenheit zu bemerken, welche aus der Harmonie vieler wohlgeordneter Theile entspringet. Ihr Geist ist noch mit zu viel Nebeln umhüllt, um von den sanften Stralen der schönen Natur gerührt zu werden. Die Sonne ist nur für ihre

Körperlichen Augen da, und der schönste Himmel läßt ihre Seele von Bewunderung und von Empfindung leer. Die Schönheit der reizendsten Gegend ist für sie verloren, und ein Garten gefällt ihnen nicht besser als eine Wüste.

Die Neger von Sierra Lionna halten sich in wilden und unfruchtbaren Dörtern auf, da es doch nur bey ihnen stehet, die schönsten Gegenden zu ihren Sizen auszulesen. Da sie fast über alles durchaus gleichgültig sind, so sind sie wenig bekümmert ein Vergnügen zu erhöhen, oder eine Unbequemlichkeit auszuweichen. Die Wege, welche sie von einem Orte zum andern gebrauchen, sind inegemein zweymal länger als es nöthig ist. (*) Es ist ihnen nichts daran gelegen, sie zu verkürzen; und wenn man ihnen schon zeigt, wie sie es machen sollen, so ist ihnen ein solcher Rath ganz gleichgültig. Sie gehen machinalisch die noch so
schlecht

(*) Hist. gén. des Voyages L. IX, ch. 7. p. 308.
aus Barbot.

schlecht gebähnte Strase, und sie bekümmern sich so wenig ihre Zeit zu gebrauchen, oder zu verlieren, daß sie sie niemals (*) messen.

Sechzehntes Hauptstück.

Neigung der Wilden zum Wunderbaren.

Ihre fabelhafte Geschichte.

Unfähig das wahre Grose, und das wahre Schöne zu schätzen, wird der träge Geist des Wilden nur durch das Ungeheure, durch das Wunderbare und durch das Seltsame gerühret.

Wir haben schon angemerket, wie leicht die Einbildung unwissender und unerfahrner Mens

X 4

schen

(*) Buffon hist. nat. T. VI. p. 233. u. f. O wie sehr gleichen im moralischen die meisten Europäer den Wilden von Sierra Lionna. Les Nègres ne connoissent leur âge & ne tiennent aucun compte de la mesure du tems. Hist. gén. des voyages, L. VIII. p. 183. aus Philips 1694.